

an Fasttagen das Fleischessen, wohl gar Trunkenheit. Die Firmlinge sind gleich den Brautleuten wohl mit allen anderen Gedanken mehr beschäftigt als Buße zu tun. Gleich nach der heiligen Kommunion stürmen sie aus der Kirche hinaus. Es wird die heilige Firmung vielfach vernachlässigt, weil man keinen (genug reichen) Paten findet. Man sieht, die Hölle arbeitet, um die Gotteskinder der heiligen Taufe vor der Rekrutierung zur Armee Gottes abzuhalten oder die Wirkungen der heiligen Firmung zu hemmen. Wenn auch das neue kirchliche Gesetzbuch den Patenzwang aufgehoben, wenn auch an Fasttagen nicht mehr gesegnet wird, bleibt noch der oft ungenügend verrichtete Empfang der heiligen Sakramente vor der Firmung ein Hindernis für die Wirkungen der heiligen Firmung. Bei Kindern wird noch immer nach Paten gesucht, bei Erwachsenen wohl weniger.

Die Kinder der Schismatiker werden gleich bei der heiligen Taufe gesegnet. Sie sind, wenn sie vor dem Gebrauche der Vernunft sterben, besser daran als die katholischen Kinder. Sie kommen im Himmel höher in den Chor der Gefirnten. Gott teilt eben die Gnaden aus wie er will.

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Krasa, Koop.

XI. (Firmungsspätlinge.) In der Kriegszeit wurden auch noch 50jährige Männer zum Kriegsdienst berufen. Männer hohen Alters sah man in den Gassen und Straßen in der Soldatentracht. Sie wurden zur Musterung berufen. Auch im geistigen Kriegsheer Jesu Christi gibt es Spätlinge, die ihm durch die heilige Firmung eingegliedert werden. Das Werk des heiligen Johannes Franziskus Regis in Wien und der Hilfsverein für christliche Ehen fragen alle armen Gewerber, ob sie gesegnet sind. Diejenigen, welche nicht gesegnet sind, werden dann gewöhnlich im Advent und in der Fasten zum Firmunterricht berufen und ihnen dann an einem Sonntagnachmittag in der Domkirche St. Stephan das heilige Sakrament der Firmung gespendet. Der Hauptgrund, warum so viele das heilige Sakrament der Firmung so spät empfangen, ist darin zu suchen, daß viele nach Wien in Dienst und Lehre kommen und die deutsche Sprache nicht können. Bis sie dieselbe so weit erlernt haben, um religiösen Unterricht zu verstehen, sind sie Erwachsene und schämen sich, unter die Kinder sich zu stellen. Auch die religiöse Ehrlichkeit hat viele Schuld. In der Regel kommen die Spätlinge — oft mit 60 und 70 und noch mehr Jahren — willig zum Unterricht und zur heiligen Firmung. Im Jahre 1916 wurden durch das Werk des heiligen Johannes Franz Regis 122 Erwachsene gesegnet. Einige wurden auch gewonnen am Krankenbett. So wurden am 19. Dezember 1916 ein Greis mit 97 Jahren und ein Mütterchen mit 85 Jahren gesegnet, am 19. Jänner 1917 zwei Männer mit über 60 Jahren und ein Mann mit 75 Jahren.

Da die Taufpaten gesegnet sein sollen, ist manche Person, die als Taufpate kam, durch die Nachfrage ob sie auch gesegnet seien,

dazu gebracht worden. Auch in confessionali schadet die Frage nach der heiligen Firmung nicht. Manche haben mit Dank das heilige Sakrament der Firmung empfangen. Spät — aber doch eingereiht in das Heer Jesu Christi.

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Kräsa, Koop.

XII. (*Hostien aus Hafermehl.*) Ein Neosacerdos weilte, nachdem er in seinem Heimatorte primiziert hatte, noch einen Monat zur Erholung im Vaterhause. Als er die Heimat verließ, gab er dem Mesner des Pfarrortes ein ansehnliches Geldgeschenk und lobte die schönen Hostien. „Ja“, gab der Mesner zur Antwort, „ich nehme auch zum Hostienbacken das feinste Hafermehl.“ Durch 30 Jahre hatte der Mann dort Hostien gebacken. — Es blieb nichts anderes übrig als um Kondonation aller Sacra, die seit 30 Jahren in der Kirche gelesen worden waren, nachzusuchen.

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Kräsa, Koop.

XIII. (*Unio apostolica.*) Der amtliche Titel dieses Priestervereines, der im Jahre 1862 in Frankreich gegründet wurde, lautet: „*Unio Apostolica sacerdotum Saecularium a SSmo Corde Jesu.*“ An den jetzigen Vorstand Alois Lamerand in Paris (Montmartre) hat der Heilige Vater Papst Benedikt XV. unter dem 17. April 1921 ein herrliches Breve gerichtet. Der Verein ist nicht nur in Europa verbreitet, sondern auch in Nord- und Südamerika, in Australasien, Cochinchina, Ostindien. Der ehrw. Diener Gottes Pius IX., Leo XIII. und Pius X., der dem Verein angehörte, haben ihn belobt und mit geistlichen Gnaden bereichert. Papst Benedikt XV. hat nun den Verein, dessen Sitz die Kapelle des heiligen Dionysius in der Basilika des heiligsten Herzens in Paris - Montmartre ist, zur Primaria Congregatio für den ganzen Erdkreis erhoben. Für die Vergangenheit sind alle etwaigen Fehler bei Errichtung der Vereinsfilialen saniert, alle bisherigen Gnaden, Ablässe und Privilegien bestätigt.

Seine Heiligkeit hat nun neue Gnaden mit obigem Breve bewilligt: 1. am Tage der Aufnahme ein vollkommener Ablaf; 2. am Tage der Promissio stabilitatis nach sechsmonatlicher Probezeit; 3. so oft die Mitglieder sich z. B. zu einem Diözesan Kongress versammeln und die Weihe an das göttliche Herz Jesu und die allerseligste Jungfrau erneuern; 4. am Herz-Jesu-Feste; 5. am monatlichen Rekollektionstag; 6. viermal in der Woche das Altarprivilegium; 7. der Toties-quoties-Ablaf auf Kreuze; 8. die Kreuzherrenablässe; 9. die Dominikanerablässe, mit Ausnahme der Rosenkranzbruderschaft-ablässe zu geben; 10. das fünffache Skapulier mit einer einzigen Formel aufzulegen; 11. bei großem Concursus populi (z. B. bei Wallfahrten, Missionen) das heilige Skapulier zu weihen und aufzulegen mehreren (vielen) gemeinsam und ohne die Namen aufzuschreiben; 12. alle Ablässe sind den armen Seelen zuwendbar.

Wer dem Priesterverein beizutreten wünscht, wende sich in Deutschland an Pfarrer und Geistl. Rat Max Suttner, Reinschdorf, Post